

Erinnerungsblatt

zur



Einweihung des Kgl. Lehrerseminars
und des städtischen Krankenhauses
zu Merseburg



am 23. Oktober 1909.

Sonder-Beilage des „Merseburger Correspondenten“.

Ein Tag von hoher, festlicher Bedeutung, wie er im Wandel der Zeiten wohl sobald nicht wiederkehren wird, hat unsere Stadt durchlebt. Kraftvoll gegründet und harmonisch gegliedert sind der Seminar-Neubau und der Krankenhaus-Neubau nach feierlicher Einweihung der Benützung übergeben worden.

Jenes soll dem hohen und edlen Zwecke dienen, in seinen Hallen die Jünglinge durch bewährte und tüchtige Lehrkräfte mit einer ausreichenden allgemeinen und fachmännischen Bildung auszustatten, die sie dereinst befähigt, die empfangenen Werte in fruchtbringender Weise wieder weiterzugeben. In dem würdigen, einfachen Bau soll in jungen Männerherzen der Grundstein gelegt werden zu Kraft, Ernst und ruhiger Klarheit sowie zum unablässigen Streben, die in den wissenschaftlichen Stoffen liegende erzieherische Bedeutung zu sicherer Wirkung zu bringen. Dieser dagegen soll eine humanitäre Pflicht erfüllen. Kranken und hilflosbedürftigen Personen, ohne Unterschied, ob reich oder arm, ob groß oder klein, will der allen modernen Anforderungen in hygienischer und sanitärer Hinsicht entsprechende Bau eine sichere Pflegestätte sein. Hier will der Arzt und Schwester vereint, dem Kranken Linderung seiner Schmerzen und Heilung zu bringen. Freundlich soll daher hier die Hallen gehalten, lebhaft und zugleich wohlthuend. Möge dies allen Kranken eine gütige Vorbedeutung sein!

Stolze Freude muß jedes Bürgers Herz beim Anblicke beider Bauten erfüllen und nur anerkennend kann man sich äußern, was hier eine opferwillige Bürgerschaft geleistet hat. Innerhalb kurzer Zeit genehmigten unsere kommunalen Vertreter zu beiden Bauten die sehr erheblichen Mittel, die zur Ausführung nötig waren.

Für eine verhältnismäßig leistungsschwache Gemeinde, wie unser altertümliches Merseburg, ein überaus wichtiger und bedeutungsvoller Schritt! Aber durchdrungen von dem Bewußtsein, daß beide Bauten für das Allgemeinwohl von großem Nutzen und erspriesslichem Segen sein werden, gaben unsere erwählten Vertreter im Stadtparlament freudig ihre Zustimmung hierzu und legten somit ein bereites Zeugnis ihrer freiwillig übernommenen Verpflichtung ob, allezeit bestrebt zu sein, für das kraftvolle Aufblühen und Gedeihen unserer Stadt zu wirken. Aber auch Gegner fehlten nicht. Wohl nicht bei dem Seminarprojekt, dessen Wert allgemein anerkannt wurde. Dagegen machten sich in der langen Zeit der Vorbereitung für den Krankenhausneubau Stimmen geltend, die nicht mit dem Plaz einverstanden waren und andere Hindernisse zu erkennen glaubten. Mit Hingabe wurden aber auch diese Bedenken beseitigt. Am 5. bzw. 8. Juli 1907 wurde der Entwurf hierzu genehmigt und die Kosten bewilligt. Wenige Monate später, am 18. November 1907, stimmten die städtischen Behörden dem nach den Entwürfen des Ministeriums ausgearbeiteten Projekt des Seminarbaues zu.

So hat unser Gemeinwesen bekundet, daß es einem geordneten Fortschritt allezeit hülft. Fortschritt auf allen Erbauung des Seminars wird es zu dem unseres Volksschulwesens beitragen, während es mit dem neuen Krankenhaus eine mustergheltige Anstalt geschaffen hat, die für das Wohl und Wehe der Allgemeinheit dringend erforderlich ist. Mögen daher beide Anstalten die Hoffnung und Gewähr für ein weiteres Blühen und Gedeihen unserer Stadt in sich schließen!



Königliches Lehrerseminar.

Zum Geleit.

Wenn das Wort wahr ist: „Wer die Jugend hat, der hat die Zukunft“, dann gehören die Lehrerbildungsanstalten zu den bedeutungsvollsten Schularten. Ihre Aufgabe besteht ja nicht nur darin, selbst zu lehren, sondern Lehrer heranzubilden, die ihrerseits unsere deutsche Jugend lehren und erziehen sollen. Damit ist den Seminaren in hervorragender Weise das Wohl unserer Jugend und also auch unseres Volkes anvertraut.

Dieser eigentümliche Beruf der Lehrerseminare bestimmt die Eigenart ihrer Arbeit. Deutsch soll die Jugend werden, die durch ihre Jünglinge erzogen werden soll. Darum müssen diese erst deutsch werden, müssen Freude gewinnen an ihrem Deutschtum, indem sie Freundschaft schließen mit den Besten, die in deutscher Sprache gesonnen und gesungen haben, indem sie heimisch werden in der Geschichte unseres Vaterlandes und auf vaterländischem Boden. — Sittlich gut und fromm soll unsere Jugend werden. Dann müssen die, von denen sie erzogen werden soll, erst erkennen

lernen, wo sittliche Tüchtigkeit und echte Herzensfrömmigkeit zu finden ist und müssen das Schwerkere lernen, das als gut Erkannte auch zu wollen. — Tüchtig soll die Jugend werden in allem, was das praktische Leben von ihr fordert. Darum muß die Bildung derer, die sie dazu führen sollen, auf eine breite Grundlage gestellt werden. — Als eigentümlichste Aufgabe der Seminare kommt noch hinzu, die künftigen Lehrer die schwere Kunst des Unterrichtens und Erziehens zu lehren. Darum wird in den Seminaren eine gründliche Kenntnis der Menschenseele und eine vertraute Bekanntschaft mit den großen Pädagogen vermittelt, die jene Kunst verstanden.

Diese Aufgaben eines Lehrerseminars sind nicht leicht. Sollen sie gelöst werden, so müssen Lehrende und Lernende ihre ganze Kraft daran setzen und erfüllt sein von dem Gedanken, daß sie für unseres Volkes Wohl in besonders hohem Maße verantwortlich sind. Möchten unserem Königlichen Lehrerseminar immer solche Persönlichkeiten beschieden sein, denen man das Werk der Jugendbildung anvertrauen kann!

Das Kgl. Lehrerseminar

Ist nach dem vom Ministerium aufgestellten Vorentwurfe erbaut. Die spezielle Ausarbeitung des Projektes und die Ausführung des Baues erfolgte durch den Königl. Kreisbauinspektor Jochl in Merseburg.

Nach Vollenbung der wesentlichen Detailzeichnungen wurden die einzelnen Leistungen und Lieferungen für die größeren Arbeiten nach vorheriger öffentlicher Ausschreibung an geeignete Unternehmer vergeben. Einige andere Arbeiten wurden infolge der Geringsfügigkeit des Objektes, oder weil die Ausführung eine besondere Kunstfertigkeit erforderte, freihändig vergeben.

Der Bau.

Mit den Bauarbeiten wurde im Mai 1908 begonnen. Dieselben wurden so gefördert, daß alle Gebäude noch vor Eintritt des Winters unter Dach kamen. Infolge des sehr langen Winters konnten dann die Bauarbeiten erst im Mai 1909 wieder aufgenommen werden. Am 1. September waren die Arbeiten im wesentlichen beendet; es wurde nunmehr mit der Aufstellung des Mobiliars und der Einrichtung der Turnhalle begonnen. Die Übergabe erfolgte am 30. September.

Der Bauplatz liegt nördlich der Friedrichstraße vollständig frei und ist rings von Straßen umgeben, die teils erst zur Ausführung gekommen sind. Das eigentliche Seminargebäude hat seine Front nach Osten und ist durch einen breiten Vorgarten von der neu angelegten Straße und durch einen ca. 20 m breiten Vorplatz getrennt. Unter einem hohen Ziegeldach auf einem Sandsteinsockel erhebt sich der ernste, in schlichten Formen des Barockstils gehaltene dreiflügelige Bau. Ein reich ausgeschmücktes Portal bildet den Hauptzugang, während sich der Nebeneingang in schlichteren Formen bewegt. Als besonderer Schmuck ist in dem Hauptgiebel in Sandstein der preussische Adler angebracht. Über dem Nebeneingang befindet sich das Wappen der Stadt Merseburg. Zur Herabminderung der Gesamtkosten sind Sandsteilverzierungen in Form von Fortsätzen, nur die Bekrönungen der Laufenstufen und die Fensterbänke sind aus Sandstein. Alle Fronten haben einen rauhen Putz erhalten. Das Dach hat zwei mit Kupfer abgedeckte größere Entlüftungsschote als Aufbauten erhalten. Wirkt im allgemeinen die Vorderfront der Bestimmung des Gebäudes entsprechend, ernst und würdig, so bietet die Rückseite reichere Abwechslung durch den vorgezogenen Treppenturm und durch mit Dachziegeln beklebte Dachaufbauten, sowie durch ein größeres rundbogiges Treppenhäuschen.

Im Innern des Seminarbaues.

Das erste Stockwerk enthält neben den Unterrichtsräumen für Seminaristen und Präparanden einen praktisch eingerichteten Waschraum, das lichte freundliche Lehrerzimmer und die Seminarbibliothek mit einem angrenzenden Lesezimmer für die Seminaristen. Schöne neue oder doch erneuerte Bänke des Rettigschen Systems, herrliche mit Geschmack ausgewählte und angeordnete Bilder machen die Lehrräume wohnlich und gewähren einen anheimelnden Eindruck. Die für Lehrmittel der Präparanden und der Seminarschule bestimmten Zimmer sind fast mit Lehr- und Anschauungsmitteln, Karten, Bildern und Apparaten angefüllt. Zwei breite Treppen führen hinauf zum zweiten Obergeschoß. Von den Wänden grüßen stimmungsvolle Bilder; durch ein verziertes Fenster dringt ein warmes Abendrot. So gewinnt man schon beim Aufstieg den Eindruck, daß hier oben Schönheit und Würde sich paaren. Ein Blick zur Rechten in die Aula mit prachtoollen Orgel, ihren Kaiserbüsten, mit dem Ernst in Farben zeigt uns, daß diese Tore sich nur bei festlichen Gelegenheiten öffnen werden. Durch eine Doppeltür ist mit ihr der Saal verbunden. Auch ihm ist eine künstlerische Ausschmückung zuteil geworden. Orgel und Flügel, Klavier und Baite beweisen, daß die Musik im Seminarunterricht eine würdige Stätte findet. Ein Schmuckstück ist der nächste Raum: das Physikzimmer. Auf emporkletternden Podien stehen neue, praktisch angeordnete Bänke. Von jedem Platze aus kann man der experimentierenden Hand des Lehrers folgen, sei es, daß dieser an dem großen, mit Wasser-, Gas- und Elektricitätsleitungen versehenen Tische Versuche anstellt, sei es, daß er im völlig verdunkelten Räume am Helioptaten einen Sonnenstrahl zu optischen Versuchen auffängt, oder am Digestorium mit giftigen Gasen arbeitet. Neben dem Physikraum nehmen zwei kleinere Zimmer die Apparate auf, bieten aber auch den Seminaristen auf besonderem feinem Tische Gelegenheit zur Übung im eigenen Experimentieren. Der Zeichenaal, zu dem uns die nächste Tür einläßt, entspricht allen modernen zeichnerischen Anforderungen. Große verschiedenfarbige Glasplatten sollen das Freihandzeichnen ermöglichen. Tische mit verstellbaren Objekthandern, Zeichenböcke mit verstellbaren Zeichenbrettern sind ausgewählt, um die meist angebotene Lust zur künstlerischen Betätigung zu fördern. Noch ein Raum verdient unsere Aufmerksamkeit: der Arbeitsaal. Breite, große Tische gewähren den jungen Leuten, die während einer Springstunde im Gebäude verweilen wollen, willkommenen Gelegenheit zur freien Arbeit. Die Photographien der früheren Kameraden, die von den Wänden grüßen, gemahnen die Eifrigen an das Wort: Ohne Fleiß, kein Preis. — Das Dachgeschoß enthält noch fünf Räume; zwei Zellen mit Orgeln, eine mit Harmonium, eine mit Pedalklavier, eine mit Klavier ausgestattet. Alle fünf dienen dem künstlerischen Drang der Seminaristen.

Die Räume zu ebener Erde, an denen wir zunächst vorübergehen, sind für die Schule bestimmt. Die Kinder des Westens unserer Stadt, die diese Klassen beziehen werden, sind wahrlich zu beneiden. Mag auch der erste Schimmer des Frischen und Neuen bald verschwinden; es bleibt doch so viel an Schönheit, daß wohl auf Jahre hinaus dies die schönste Volksschule Merseburgs sein wird. Sieben große Klassen mit je 3 Fenstern, mit Luftschacht, mit Bänken neuesten Systems genügen allen Anforderungen, die man von pädagogischem, menschlichem oder hygienischem Standpunkte aus stellen mag. Die Bänke sind zweiflügelig; z. T. nach Rettig, z. T. nach Grauer System. Als Wandtafeln finden Glas-Dauertafeln Verwendung. Einige kleine Anordnungen gleihen das Auge auf sich; so die Windrose unter den Decken; die Quadrate und Vierecke als ständige Anschauungsmittel an den Wänden. Auch in den Schulräumen ist durch schöne Bilder der Charakter des Wohnraumes gewahrt. Manches Kinderauge mag fragen oder sinnend an den Märchenbildern hängen, oder sich an den wertvollen Künstler-Steinzeichnungen erfreuen.

Wenn wir nun noch dem Untergeschoß einen Besuch gönnen, so fallen uns da die sauberen weißen Voderäume auf, die 10 Zellen für Brausebäder und 3 für Wannenbäder enthalten, zur fleißigen Benutzung für die Seminaristen und für die Schulkinder. Die Geräteräume, die mit Gartengeräten aller Art reichlich ausgestattet sind, zeugen auch von gärtnerischer Betätigung der jungen Leute.

Die Dienstwohnungen.

Rechtwinklig zu diesem Gebäude, aber durch einen kleinen Vorbau in unmittelbarem Zusammenhange ist das zweistöckige Lehrer-Dienstwohngebäude errichtet. Die Ausführung schließt sich im allgemeinen dem Hauptgebäude an. Nur sind die Fassaden durch Holzbekleidungen, Fensterläden und Erker reicher belebt, sodaß es schon im Äußern sich als Wohngebäude von dem ernsten Schulgebäude abhebt. Im Erdgeschoß ist die Wohnung des Seminardirektors und im Obergeschoß die des 1. Oberlehrers untergebracht.

Die Nebenanlagen.

Als drittes Gebäude befindet sich auf der Nordseite des Bauplatzes die Turnhalle mit ihren Nebenanlagen mit dem angebauten Abortgebäude. Auch dieser Bau trägt den Charakter des Hauptgebäudes. Der Turnsaal wirkt, namentlich durch die reichhaltigen und schönen Turngeräte, bei seiner Höhe ganz besonders reizvoll. Zwischen diesen Gebäuden liegt der sehr geräumige Turn- und Spielplatz. Das westliche Gelände wird Seminargarten. Vor dem Wohngebäude befindet sich der Garten des Direktors und daran anschließend die Gärten für den Seminarlehrer und den Schuldner. Neben der Turnhalle ist ein Wirtschaftshof angeordnet und nördlich desselben der botanische Garten. Die ganze Anlage hat eine Einfriedigung erhalten. An der Vorderfront bis zum Abschluß des Wohngebäudes einerseits und der Turnhalle andererseits besteht dieselbe aus Betonpfeilern mit Rappung, zwischen welchen sich die weiß gestrichenen Holzgitter malerisch abheben. Zur Belebung des Ganges sind noch einzelne Zwischenfelder und die Eingangstore sowie die Ecke mit einer Pergola verziert, eingeschaltet. Die übrigen Grenzen sind durch Staketenzäune abgeschlossen, deren einzelne Felder abwechselnd ausgebildet sind.

Die Geschichte

des Königl. Lehrerseminars zu Merseburg ist bald erzählt. Vom Jahre 1902 ab wurden unter der Leitung des Seminarlehrers Vangert drei Königl. Präparandenkurse eingerichtet, für welche die Stadt die erforderlichen Räume in der gehobenen Knabenschule hergab. Vom Jahre 1905 ab begann die Einrichtung des Lehrerseminars, zunächst unter der Leitung des Seminarlehrers Melinat, von Ostern 1906 ab unter der Leitung des Seminardirigenten Oberlehrer Dr. Sieke. Das Seminar bezog vorläufig das Gehaus an der Unteraltendurg-Schneckerstraße. Ostern 1906 wurde mit der Umwandlung der Königl. Präparandenkurse in eine Seminarpräparandenanstalt begonnen; diese Anstalt wurde der Leitung des Seminardirigenten unterstellt. Als Seminarschule stand bisher die Neumarktschule zur Verfügung. Ostern 1908 fand die erste Entlassungsprüfung am Seminar statt. Im Mai 1908 wurde Oberlehrer Dr. Sieke zum Königl. Seminardirektor ernannt. Im Oktober 1909 stellten das Seminar und die Präparandenanstalt in das neue Seminargebäude an der Friedrichstraße über. — Gegenwärtig besteht das Lehrerkollegium des Seminars aus folgenden Herren: Dr. Sieke (Seminardirektor), Jacob (Seminarioberlehrer), Mähling, Pfefferkorn, Vangert, Körlie (Seminarlehrer), Dr. Walther (dem Seminar zur informativischen Beschäftigung überwiesen). Eine Stelle ist zur Zeit unbelegt. Präparandenlehrer sind die Herren Bloß, Walter und Steinfuß.

Einzelheiten.

An dem Bau sind folgende Firmen tätig gewesen:

1. G. Graul sen., Merseburg, (Ord- und Maurerarbeiten).
2. H. Schmidt, " (Ziegellieferung).
3. Ferd. Rosch, " "
4. H. Eichhorn, " "
5. Gebr. Graul, " (Kalk, Zement, Sand).
6. Wülfcher & Hoffmann, Halle a/S., (Asphalt und Betonfußboden der Schulotenerwohnung).
7. D. Haefelbarth, Droyßig, (Sandsteinnlieferung).
8. Gebr. Seibke, Merseburg, (T-Träger und Schmiedeeisen).
9. Th. Lehmann, Halle a/S., (Kassiodeden).
10. Gebr. Körting, A.-G., Hannover, (Dampfheizung).
11. Schulze & Co., Leipzig, (Kunststeinstufen).
12. Günther jun., Merseburg, (Zimmerarbeiten).
- 12a. " " (Türen, Hauptgebäude).
13. Heßgoldt, " (Dachdeckerarbeiten).
14. Oppel, " (Klempnerarbeiten).
15. Dobkowski, " (Linoleum).
- 15a. " " (Vorhänge).
16. Reinb. Schmidt, " (Fenster aller 3 Gebäude).
17. H. Hoffmann, " (Türen, Wohnhaus und Turnhalle).
18. G. Graul sen., " (Kanalisation und Terrainregulierung und Umwehung).
19. Ernst Schmidt, Merseburg, (Kachel-Ofen).
20. Gebr. Seibke, " (Dauerbrand-Ofen).
21. Otto Heyer, " (Klempnerarbeiten l. Aula u. Turnhalle).
22. Juckoff, Bildhauer, Schkopau.
23. Braune, Halle a/S., (Kunstmalerei).
24. Waiser, Merseburg, (Malerarbeiten).
25. C. Heber, " (Gas- und Wasserleitung und Badeeinrichtung im Wohnhause, Kasettanlagen).
26. Bestel, Leipzig, (Glitter und Schloßerei).
27. Wehnert, Merseburg, (Plastererei).
28. W. Franke, Hofstet, Raumburg, (Kunstverglasungen).
29. Lehmann, Merseburg, (Witzableiter).
30. Spinn & Sohn, Berlin, (Beleuchtung).
31. Uhlmann, (Bänke, 44 Stück).
32. Joh. Müller, Charlottenburg, (Rettigbänke, 97 Stück).

Folgende Geschenke wurden dem Seminar anlässlich der Einweihung des neuen Gebäudes gütigst überwiesen: Vom Bildhauer Juckoff zwei von dem Künstler selbst modellierte Kaiserbüsten, vom Buchhändler Stoßberg eine kostbare Bibel, vom Buchhändler Pouch eine Kaiserbüste, vom Kaufmann Lott ein Lutherbild, vom Lehrerkollegium des Seminars und der Präparandenanstalt eine Pestalozzibüste.

Städtisches Krankenhaus.

Zum Geleit.

Ein stattliches Gebäude blickt jetzt vor dem Klausentore aus der Nachbarschaft schmucker Villen freundlich über grüne Bäume hinweg in die Saalauer hinein. Für welchen Zweck ist dieser umfangreiche, geschmackvolle Bau bestimmt? Zum städtischen Krankenhause ist er ausersehen.

Das Wort Krankenhaus hatte noch vor 100 Jahren in großen und kleinen deutschen Städten für die meisten Menschen,

besonders aber für die ärmeren Schichten einen schauerlichen Klang. Und das Grauen war leider berechtigt. Selbst in den besten Krankenhäusern lagen damals die Kranken in engen, schlecht gelüfteten Räumen, meist zwei in einem Bett. Starb von diesen einer nach 10 Uhr abends, so mußte der andere bis zum Morgen neben dem Toten liegen. Die Reinlichkeit war sehr mangelhaft, die Beköstigung, ohne Rücksicht auf die Art der Krankheit, für alle gleich, die Behandlung zum Teil geradezu roh. Vor allem hatten die Kranken unter dem schlechten, nicht selten trübsüchtigen

und verkommenen Wärterpersonal zu leiden, das die Hilfslosen unbarmherzig behandelte und oft ausbeutete.

Welcher erfreuliche Wechsel hat sich im Laufe der Zeiten vollzogen! Wer unser neues Krankenhaus betritt, findet von allem, was die Krankenhäuser in Verruf gebracht hat, das Gegenteil: Weite, lichte, gutgelüftete Räume, musterhafte Sauberkeit, angemessene Befestigung, ausgezeichnete und fachkundige Behandlung und liebevolle Verpflegung. — Wer Reizung empfindet, die Gegenwart immer nur in schwarzen Farben zu malen, mag nur einmal vor das Klausentor hinauswandern und sich angesichts des neuen Krankenhauses die Zustände vergangener Zeiten in die Erinnerung rufen. Dann wird ihm das bloße Seufzen vergehen und er wird Freude darüber empfinden, ein Kind unserer Zeit zu sein.

Möge das schöne Gebäude mit seiner vortrefflichen inneren Einrichtung dem gegenwärtigen wie auch den kommenden Geschlechtern ein deutliches Zeichen dafür sein, daß der Stadt Merseburg am Anfang des 20. Jahrhunderts der Geist edler hilfsreicher Menschlichkeit nicht gefehlt hat.



Geschichte des Baues.

Das vorhandene im Neumarkts-Stadtteile befindliche Krankenhaus, ein altbewährtes Gebäude, welches in früheren Zeiten wohl anderen als Krankenanstalts-Zwecken gedient hat, entsprach schon lange nicht mehr den Anforderungen, welche die Jetztzeit an ein in sanitärer und hygienischer Beziehung einwandfreies Krankenhaus stellt.

Es war daher im Jahre 1900 von der Aufsichtsbehörde darauf hingewiesen worden, den Neubau eines Krankenhauses ins Auge zu fassen. Da die Stadtgemeinde jedoch f. Zt. an der Lösung und Ausführung anderer kostspieliger, hygienischer Aufgaben (Kanalisation) war, wurde von der Forderung der Ausführung des Neubaus des Krankenhauses in der bestimmten Erwartung abgesehen, daß der Bau nach Beendigung der in Angriff genommenen Kanalisation tunlichst zur Durchführung gelangen möchte.

Nach manchen Ermägungen in der Folgezeit über einen geeigneten Bauplatz fiel die Entscheidung auf das in städtischem Besitze befindliche Gelände der sogenannten Obstplantage am Klausentor. Die Platzwahl, welche f. Zt. teilweise angegriffen und als wenig geeignet bezeichnet wurde, hat sich dennoch als eine glückliche erwiesen, da die ins Treffen geführten Gründe wenig oder später überhaupt nicht mehr zur Geltung kommen.

Bei seinem 1907 erfolgten Amtsantritt wurde nunmehr der Stadtbaumeister Zimmermann mit der interessanten Aufgabe betraut, das Projekt für ein neues Krankenhaus auszuarbeiten, nachdem die vorher aufgestellt gewesenen Projekte nicht zur Genehmigung und Weiterbearbeitung gekommen waren.

Nach Durchberatung und Feststellung des Bauprogramms bezüglich der Bettenzahl u. a., sowie nachdem der Neubau-Entwurf, wobei den von dem Regierungs- und Geh. Baurat Welsner und Regierungs- und Geh. Medizinalrat Dr. Wodtke gegebenen wertvollen Fingerzeigen nach Möglichkeit Rechnung getragen worden war, die Genehmigung der Aufsichtsbehörde gefunden, konnte mit dem Krankenhausbau im April 1908 begonnen und der Grundstein am 20. Juni gelegt werden.

Bauart.

Die äußere Gestaltung des neuen Krankenhauses lehnt sich den in unserer altbewährten Stadt vorhandenen Vorbildern barocker Bauten sinnig an, sich damit gleichzeitig dem Städtebilde wundervoll einfügend. Die einfachen, klaren, ruhig wirkenden Formen, sowie die Gruppierung der einzelnen Teile und die Silhouette des Gebäudes verleihen dem Ganzen einen der Bedeutung der Anlage entsprechenden freundlich-vornehmen, vertrauens-erweckenden Charakter.

Das leuchtende Rot des Daches, der mit dunkelgrünem Edelmetall behaftete Kupferhelm, die gelblichen Putzflächen, der rötlich-graue Sandsteinsockel, das grau-blaue Fachwerk der Loggia, die weißen Fensterrahmen vereinigen sich mit dem saftigen Grün der Rasenflächen und der jetzt im Herbstschmucke prangenden Bäume des Erholungsparks zu einer angenehmen Farbstimmung, welche bei dem schönen klaren blauen Herbsthimmel der letzten Tage besonders zur Wirkung gelangte und zu der auch die weiß gestrichene Einfriedigung mit den die Form- und Farbharmoneie ergänzenden Pfeilern sein Teil beiträgt.

Das Bestreben, mit einfachen Mitteln eine Wirkung herbeizuführen und im Ganzen Individualität zu verleihen, ist dem Erbauer in jeder Weise geglückt. Das dürfte wohl das einstimmige Urteil eines jeden vorurteilsfreien Menschen sein.

Das Innere des Krankenhauses.

Die Grundrissgestaltung zeigt eine U-Form mit der Längsfront nach Süden. Alle Wirtschaftsräume, Wohn- und Krankenräume befinden sich unter einem Dache, was den Betrieb wesentlich vereinfacht und verbilligt.

Das Krankenhaus besteht aus Unter-, Erd-, Ober-, Mansard- und Dachgeschoss und bietet f. Zt. Raum für 52 Betten, außerdem ist ein großer Refektorialsaal vorhanden, in welchem ohne weiteres noch 10—12

Betten aufgestellt werden können, ein nicht zu unterschätzender Vorteil bei etwa ausbrechenden Epidemien.

Der nach Süden gelegene Gebäudeteil dient lediglich zur Aufnahme der mit ansteckenden Krankheiten befallenen Kranken. Er hat einen besonderen Eingang und ist auf den Fluren vermittelst einer Schleuse mit dem anderen Gebäudeteil in Verbindung gebracht worden. Die Passage durch diese Schleuse ist nur dem Arzt und Pflegepersonal unter bestimmten Voraussetzungen gestattet.

In dem Südteil sind 2×3 Abteilungen und zwar 1. für ansteckende Kranke (Typhus, Scharlach, Diphtherie etc.), 2. für Tuberkulose und 3. für Hautkranke (je 1 Abteilung für Männer und Frauen getrennt) untergebracht.

In dem nach Osten gelegenen Gebäudeteil (Ostteil) sind im Erdgeschoss allgemeine Kranke (Frauen) und im Obergeschoss ebenfalls allgemeine Kranke (Männer) platziert, dabei ist berücksichtigt worden, daß die Bettenzahl in der Männerabteilung eine weit größere sein muß, als in der Frauenabteilung.

Die Wirtschaftsräume, wie Kochküche, Vorrats- und Kellerräume, ebenso die Dienstpersonal- und Hausmanns-Wohnräume sind im Unter- und Obergeschoss eingerichtet, ebenso, jedoch von den vorbezogenen Räumen vollständig getrennt, die Isolierzelle, Sezier-, Leichenraum und die Desinfektionsanstalt.

Die Schwesternwohnungen, Arzt-, Röntgenzimmer und Laboratorium hingegen sind im Erdgeschoss unterge-

bracht, während sich der Operationsaal mit Verband- und Vorbereitungsraum, sowie das Wohnzimmer des Wärters im Obergeschoss befinden.

Die Wäscherei, Plätt- und Fließstube, der Kleider- und Betten-Aufbewahrungsraum sind in das Mansardgeschoss gelegt worden. Das Dachgeschoss dient hauptsächlich als Trockenboden; hier ist außerdem der Rollraum und ein Raum für schmutzige Wäsche mit Wäscheabwurf nach der Wäscherei untergebracht.

Für jede Krankenabteilung sind große luftige und freundliche Liege- und Lagersäle vorhanden.

Eine Trennung der Kranken nach Klassen, welche anfangs nicht stattfinden sollte, hat sich doch als angebracht erwiesen, weshalb 5 Zimmer erster Klasse eingerichtet worden sind; auch sind im Mansardgeschoss 2 nebeneinander liegende, mit einander verbundene Zimmer vorhanden, welche eo. eine Kranken-Wohnung abgeben können.

Schlief wie das Äußere des Baues ist auch die Innenausstattung gehalten. Sie erfährt nur in wenigen Räumen eine entsprechend reichere Behandlung. Hierbei fand der Haupteingang mit seinem braunen Fliesensockel und dezent getönten Kassettengewölbe eine recht würdige Betonung, ebenso das imposante Haupttreppenhäus. Die schön geschwungene Eisenbetontreppe in gestochtem Kunstporphyr, die großformatigen Fliesensockel der Säulen, die farbig gemauerten Treppengeländer, die Fenster, die geschmackvoll eingefügten Aluementische und die kassettierte Abzulußdecke verleihen auch diesem Räume eine Stimmung, deren Wirkung sich der Beschauer schwer zu entziehen vermag.

Ein wirksames Moment ergeben durch den Gegensatz des in den Fluren und auf den Treppen schön zur Geltung gelangenden sattem Rot der Linoleum-Fußbodenbeläge die hellgetönten Decken und blendend-weißen Türen mit ihren Nickelbeschlägen und den von silbernen gemalten Vorbeergehängen eingerahmten Aufschriften und Nummern der Türen. Die auf den Fluren und Treppen gebotene Farbenfreudigkeit findet auch in den Zimmern selbst Wiederkehr, indem das monotone Kalte durch eine in den einzelnen Räumen abwechselnde Tönung zurückgebrängt ist.

Von den sämtlichen, besonders in den Obergeschossen befindlichen Räumen bietet sich für den überraschten Beschauer nach Süden blickend mit dem zu Füßen liegenden Panorama der Stadt, nach Osten über Neuschau und die Aue hinweg, sowie nach Norden eine wunderbare Aussicht dar, wie sie anderswo selten wiederkehrt und geeignet ist, einen unvergesslichen Eindruck zu hinterlassen.

Ausstattung der Räume.

Die Ausstattung der Räume ist eine den praktischen Bedürfnissen und Zwecken entsprechende. In den Krankenzimmern haben eiserne Betten mit Stahl-springfeder-, Unterbau- und Kopfhaar-Matratzen, sowie den sonst nötigen Möbeln, wie Nachttische, ein größerer Esstisch und die der Bettzahl entsprechende Anzahl Stühle entsprechende Anzahl Stühle Ausstattung gefunden. Die Wohnzimmer sind behaglich eingerichtet, um den von schweren Tagesmühen ausruhenden Schwestern und Dienstpersonalen ein Heim zu bieten.

Die Zimmer der ersten Klasse unterscheiden sich von denen der zweiten Klasse dadurch, daß erstere nur je mit 1 Bett belegt, besser ausgestattet sind (mit Schrank, Sofa, elektr. Stehlampen etc.) und die Wäsche-

legenheit im Zimmer selbst haben, während sich die Kranken zweiter Klasse in den Baderäumen waschen müssen.

Das neben dem Arzt-Dienstzimmer befindliche Laboratorium ist zugleich mit einem Röntgenapparate neuester Konstruktion versehen, die Dunkelkammer im Unter- und Obergeschoss zur Entwicklung der photographischen Platten ist entsprechend ausgestattet.

Der an den Wänden mit weißglasierten Porzellanfliesen bekleidete gut belichtete Operationsaal ist neben dem praktischen Operationstische mit 2 Operationswaschbecken, einem Ausgusse und einem Apparate zur Herstellung sterilen Wassers ausgestattet, weitere 2 Sterilisierapparate befinden sich in dem danebengelegenen Verbandszimmer.

In der großen, hellen, ebenfalls mit Porzellanwandfliesen bekleideten Koch- und Spülküche, im Untergeschoße befindlich, hat ein freistehender über 3,00 m langer Herd für Kohlen- und Gasfeuerung mit eingebautem Wärmeschrank Aufstellung gefunden, außerdem die nötigen Spül-, Anrichtetische und Küchenschränke.

Eine besondere Tee- und Aufwaschküche befindet sich im Südbau (dem Isolierflügel), woselbst das Geschirr für die mit ansteckenden Krankheiten Befallenen gespült, desinfiziert und aufbewahrt wird; gleichzeitig ist hier ein Gastochofapparat zur schnellen Bereitung heißer Getränke vorhanden.

Die 2 im Gebäude vorhandenen Aufzüge für Speisen und für Wäsche zc. vermitteln den Verkehr nach den einzelnen Stockwerken und verbürgen eine bequeme schnelle Bedienung. Auf jedem Flur des Südbaus (Isolierflügel) ist ein Raum zur Aufbewahrung der reinen Wäsche vorhanden, ebenso sind im Südbau besondere Wäscheschränke eingebaut.

Installation und Nebenanlagen.

Sämtliche Kranken-, Wohn- und zum Teil Wirtschafts-Räume werden durch eine zentrale Niederdruck-Dampfheizung beheizt (2 liegende Kessel mit je 23 qm Heizfläche). Für die Warmwasserleitung ist ein Warmwasserkessel mit besonderer Feuerung, welcher ersterer jedoch auch mit den Dampfkesseln in Verbindung steht, vorgesehen, worin ständig warmes Wasser für die 9 Bäder, Waschbecken, 11 Wandbrunnen, Küche usw. bereitet wird.

Die Leitung für Kaltwasser ist an das städtische Wasserleitungs-Rohrnetz angeschlossen; 2 im Mansardgeschoße befindliche Feuerhähne mit Schläuchen, ferner je 1 Hydrant im Hofe und am Garten, bieten dem Hause die erwünschte Sicherheit bei Feuersgefahr, die letzteren dienen zugleich zum Besprengen des Gartens, Hofes und der Wege.

beraten worden waren. Stadtbaumeister Zimmermann hat hier ein Werk geschaffen, das ihm stets zur höchsten Ehre gereichen wird. Uneingeschränkte Anerkennung wird man ihm und seinen Mitarbeitern zollen können. Nur beiläufig sei erwähnt, daß Fachleute bei Besichtigung des Bauwerks dieses als ein hervorragend musterträgliches bezeichnet haben.

Um die innere Einrichtung hat sich der Vorsitzende der Krankenhaus-Deputation, Stadtrat Barth, besonders verdient gemacht. Unermüdlich war er tätig, die Anstalt so auszugestalten, daß sie allen modernen Anforderungen voll genügt. Die geleistete Arbeit und die bewundene Sorgfalt sei auch hier dankend erwähnt. Hilfreich zur Seite stand ihm neben den Mitgliedern der Deputation Schwester Margarethe, die mit praktischen Vorschlägen und reicher Erfahrung dienen konnte. Anerkennend sei ferner der Arbeit des Maurerpoliers Leonhardt gedacht, der bis zum Schluß die Ausführung der praktischen Bauarbeiten beaufsichtigte.

Mehrere der Anstalt wohlgesinnte Bürger unserer Stadt haben dies durch verschiedene Stiftungen bekundet. Durch Geldspenden und Überweisung von praktischen Geschenken usw. haben sie zu der Ausschmückung der Zimmer und Flure wesentlich beigetragen. Mögen der Anstalt stets solche Freunde und Gönner beschieden sein!

An der Herstellung und Einrichtung des neuen Krankenhauses wirkten zahlreiche Handwerker und Lieferanten zur Fertigstellung mit und ein guter Teil heimischer Arbeit ist mit dem nun vollendeten Werk verknüpft.

Es mögen hier kurz alle diejenigen genannt werden, die Arbeiten und Lieferungen ausführten:

Gebr. Graul-Merseburg, (Erd-, Maurer-, Zimmerer- und Fliesen-Arbeiten, Kalk- und Bugsandlieferung). R. Rohland-Droßlig, (Sandsteinlieferung u. Steinmetzarbeiten). R. Seyboldt-Merseburg, (Dachdeckerarbeiten). C. Lingesleben-Halle, (Eisenbetonarbeiten).



Die Beleuchtung der Krankenzimmer ist eine elektrische, mit Stromzuführung von der hiesigen Zentrale der A. E. G., während die Flure, Treppen und Küche hängendes Gasglühlicht erhalten haben, auch ist Gas zu Kochzwecken nach der Kochküche, Teefüche, dem Operationssaale und Sterilisierräume, sowie nach der Plättstube geleitet (in letztere zum Erhitzen der Platten).

Das ganze Haus ist mit einer weitverzweigten Klingelanlage von 2 Tableaus mit je 40 Klappen, sowie mit einer Haus- und Reichspost-Telefonanlage versehen.

Eine elektrische Kraftleitung ist von der im Untergeschoßflur befindlichen Schalttafel nach dem Röntgenzimmer (für Röntgen-Photographie), nach einem Vaderaume (zum eventl. Anschlusse eines elektrischen Licht- oder Wasser-Bades) und nach der Wäscherei im Mansardgeschoße geführt. Hier befindet sich ein 5 P S Elektromotor zum Antriebe der Waschmaschine und der Zentrifuge.

Die Entwässerung des Krankenhauses erfolgt mittels eines unterirdischen, das Grundstück durchziehenden Rohrnetzes. Die Abwässer können, ehe sie der städtischen Kanalisation und der biologischen Kläranlage zugeführt werden, vor dem Verlassen des Grundstückes in einem zu diesem Zwecke vorgesehenen Schachte noch besonders desinfiziert werden.

Die zu dem Krankenhause jetzt gehörende Parkanlage war, wie eingangs erwähnt, eine frühere Obstplantage. Es lag daher sehr nahe, die Obstbäume zu belassen, den tiefer liegenden Teil einzufriedigen und als Park zu beanspruchen, wobei zugleich das Nützliche mit dem Notwendigen verknüpft worden ist. Die den Park umfassende weiß gestrichene Holzeinfriedigung zwischen gepugten Betonpfählern mit dem Durchblick (gegenüber Burkhards Grundstücken) auf das Hauptportal geben dem Ganzen einen würdigen Abschluß. Der an der Südwestecke des Grundstückes errichtete, Wirtschaftszwecken dienende Pavillon fügt sich dem Gesamtbilde recht gut ein, der saubere Hof, die mit Klempflaster hergestellte Umfahrtsstraße mit Bürgersteig am Hauptgebäude im Grundstücke selbst zeigen, daß auch diese Anlagen von der Bauleitung mit Geschick und Verständnis ausgeführt worden sind, und wer die Platzverhältnisse vorher gekannt hat, ehe überhaupt eine Zufahrtsmöglichkeit nach der Baustelle vorhanden war, wird zugeben müssen, daß auch diese Frage ausgezeichnet gelöst worden ist.

Gegenüber dem Südbau ist ein Gemüsegarten eingerichtet worden, um auch in dieser Beziehung den Bedürfnissen Rechnung zu tragen, zugleich um den Genesenden Gelegenheit zur erwünschten Beschäftigung zu geben.

Einzelheiten.

In der festgesetzten Zeit von 1 1/2 Jahren wurde der Bau unter Leitung des Projektverfassers Stadtbaumeister Zimmermann, dem zur Unterstützung Bauführer Schild beigegeben war, ohne Störung und Unfälle vollendet, nachdem die Einzelheiten über Vergabung der Bauarbeiten usw. von der städtischen Baudeputation unter Vorsitz des Stadtrats und Stadtkassen Rops in zahlreichen Sitzungen durch-

Ed. Klauß-Merseburg, (Zementlieferung). C. Siebert-Merseburg, (Gipslieferung). H. Eichhorn-Merseburg, (Ziegellieferung). V. Schmidt-Merseburg, (Ziegellieferung). Edm. Gärtner-Merseburg, (Kleinfertigung). Maencke-Halle, (Bildhauerarbeiten). Rich. Beyer-Merseburg, (Kies- und Sandfuhrn). Vöthel-Merseburg, (Pflasterarbeiten). C. Heber-Merseburg, (Turmbauarbeiten mit Kupfer). Just. Oppel-Merseburg, (Klempnerarbeiten). Christ-Merseburg, (Wasserableitung). C. Malprich-Merseburg, (Glasarbeiten, Reformschleusen und Bleiverglasung). Gebr. Scheibe-Merseburg, (Tischlerarbeiten, Türen). C. Malprich-Merseburg, (Tischlerarbeiten, Glasabschlüsse). Diege-Merseburg, (Schlosserarbeiten, Treppengeländer). Pontel-Merseburg, (Schlosserarbeiten, Treppengeländer). Schrader-Wölke-Merseburg, (Eisenkonstruktion, Eisenfenster, Müllegrabenbelag). Leonardo di Pol-Weipzig, (Ternzegebelag). Stadtmann-Merseburg, (Vineleumbelag, Tapezier- und Polsterarbeiten). H. u. O. Elbe-Merseburg, (Gasinstallation). Viehweg-Halle, (Wasserleitungs- und Badeanlagen). A. Hartmann-Berlin, (Desinfektionsapparate). W. Liebmann-Merseburg, (elektr. Licht-, Kraft-, Klingel-, Telefon- und Türschließeranlage). John-Erfurt, (Wäschereimaschinen und Rolles). Gebr. Weidemann-Merseburg, (Maler- und Anstreicherarbeiten, Möbelaufsätze). Gebr. Rörting-Körtingsdorf, (Heizungs- und Warmwasserbereitungsanlage). Herm. Müller-Merseburg, (Lieferung des Demmerherdes). Schmidt, Kranz & Co.-Nordhausen, (2 Aufzüge). Tischlermeister Borsdorff, Otto, Scholz, Meyer & Koppmann-Merseburg, (Anfertigung und Lieferung von Möbeln). Fr. Bögel-Merseburg, (Rohhaarmatragenn. Polsterarbeiten). Gebr. Seibitz-Merseburg, (Lieferung der Bettstellen, Bettische, Bettstühlen). C. Meißner-Merseburg, (Träger- und Bettstellen-Lieferung). H. Dresdner-Merseburg, (Lieferung von Waagen und veränderten Handläufern). Firmen O. Dobkowitz, C. A. Stecker, A. Schäfer, E. Looke, G. Brandt, F. Rönneke, M. Nell, A. Günther-Merseburg, (Wäschelieferung). Höpke-Merseburg, (Eisenschrank). Wüthelmeister Müller-Merseburg, (Einweichbottiche). Veisring-Merseburg, (Korbwaren). Hoppe & Böhmig-Ammendorf, (Isolierung d. Waschküche). Reiniger, Gebbert & Schall-Weipzig, (Röntgen-Apparat). Löwenstein-Berlin, (Operationstisch, Sterilisierapparat). Schler-Merseburg, (Porzellan-, Aluminium- und Glaswaren). Fiedtner-Merseburg, (Tischlerarb., Inn. Einrichtung), Stadtgärtner Nabe (Gartenanlagen).

Die Gesamtbaukosten, einschließlich derjenigen für die Einfriedigungen, Gartenanlagen, Pflasterung, sonstigen Nebenanlagen und Inneneinrichtung belaufen sich auf etwa 235 000 Mk., welche Summe im Vergleich zu dem Bauobjekt und den Krankenhausneubauten anderer Städte als eine mäßige zu bezeichnen ist.

Das neue Krankenhaus untersteht, wie die übrigen städtischen Anstalten, der Verwaltung des Magistrats; Dezentent der Krankenhaus-Deputation ist St. Stadtrat Barth, leitender Arzt: Dr. Kunitz und leitende Schwester: Schwester Margarethe.